

Mein diesjähriger



grosser Weihnachts-Ausverkauf



hat den 26. d. M. begonnen und bringt in allen Abteilungen ganz besonders **billige Angebote.**

II. a. empfehle ich in der Konfektions-Abteilung so weit der Vorrat reicht:

- I. Grosse Posten marengo-Golf-Gapes auf karierte Abseite, 120 Zentimeter lang, Mk. 4,90.
- II. Grosse Posten hellfarbige Abend-Capes mit Pelzkragen, 125 Zentimeter lang, Mk. 8,75.
- III. Grosse Posten Ia. Ia. marengo-Capes, extra schwer, 127 Zentimeter lang, Mk. 10,75!
- IV. Grosse Posten Abendmäntel und Theater-Capes mit Sammet- oder Tybet-Kragen, 128/30 Zentimeter lang, Mk. 12,90.

Grosse Posten Damen-Kleiderstoffe

in Werte bis 5,00 Mk. herabgesetzt zu: 70 Pf., Mk. 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,25 per Meter.

Grosse Posten bester Tisch- und Handtücher, Tafeltücher, Servietten, Taschentücher sowie Wäsche aller Art

bedeutend im Preise herabgesetzt.

Die herabgesetzten Preise sind deutlich mit roten Zahlen vermerkt. — Reservierung bis zum Feste bereitwilligst. — Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

C. Miethe's

Tischlerei

empfehl ich zur

Anfertigung aller besseren Tischlerarbeiten.

Ferner sind alle Arten

Särge in Eiche poliert u. lackiert, schwarz lackierte Bohlen särge und Metall särge vorräthig.

Schuhwaren

in Felle und Leder, alle Sorten, empfehle ich billigt Otto Riedel, Markt 5.

Bremer Auswurf-Zigarren



Qualitäten von Mk. 70—120 pr. Mille. 10 Stück 60 Pf.

Albert Dietzold, Dom Nr. 1.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Berger's Milch-Chocolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK



Von Mittwoch den 28. d. Mts. ab stehen wieder große Transporte bester hochtragender u. freischmelzender

Kühe u. Kalben

(verschiedene Rassen) bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S., Telephon 150.

Spielwaren.

Der illustr. Weihnachts-Pracht-Katalog des ältesten und grössten Spielwarenhauses der Provinz ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstr. 89, 90, 91. — Gegründet 1859.

— Jede Bestellung wird gewissenhaft ausgeführt. —

Empfehle bei schneller Bedienung meine

Schroterei u. Haferquetsche mit elektrischem Betrieb.

Thilo Rudolph, Goltzardstrasse 27 (Halber Mond)

Große Auswahl im Möbelmagazin von

Weihnachts-Artikel! W. Borsdorff,

Schmalestrasse 27.

Hierzu eine Beilage.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Bestellung von den Abgabestellen 1 RM. monatlich 35 Pf.; durch die Postträger mit der Post bezogen 1,20 RM. durch den Postboten ins Haus 1,60 RM. Einzelnummer 5 Pf.
 Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Gemeindefesttagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
 a) seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
 b) seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite oder deren Raum 8 Pf. für zwei Seiten 10 Pf. für vier Seiten 15 Pf. für acht Seiten 25 Pf.
 Bei Wiederholungen Rabatt. Näheres werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigebestellen entgegengenommen.
 Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
 Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 277. Dienstag den 27. November 1906. 33. Jahrg.

Die kolonialen Denkschriften.

Die Kolonialverwaltung hat dieser Tage dem Reichstag zwei Denkschriften vorgelegt, die den Nachweis führen sollen, daß sich die wirtschaftliche Entwicklung der Schutzgebiete in aufsteigender Linie bewegt. Die erste der beiden Denkschriften behandelt die deutschen Kapitalinvestitionen in den deutschen Schutzgebieten (außer Kiautschow). Es wird zunächst die Methode erörtert, auf Grund deren die Feststellungen erfolgt sind, und dann die Summe der Anlagen deutschen Kapitals auf 370 Millionen Mark verrechnet. Diese Summe teilt sich in einzelnen folgenbedeuten: Werbende Anlagen des Reiches ausschließlich derjenigen der Hofverwaltung, worüber Feststellungen in der gegebenen Frist nicht mehr erhältlich waren, 61 Millionen. Hinzu treten die Zuschüsse an Togo und Kamerun mit 9 Millionen, ergibt zusammen 70 Millionen. Die Anlagen der Missionen 8 Millionen, die Kommunen 2 Millionen. Das Privatkapital ist in folgender Weise beteiligt: Erwerbengesellschaften mit 143 Millionen, Schiffahrtsgesellschaften mit 65 Mill., Einzel-Unternehmungen 76 1/2 Millionen, im Mutterlande 5 Millionen.

Von dieser Gesamtsumme sind als „rentabel“, d. h. eine angemessene Rente schon heute abwerfend anzusehen 250 Millionen, in der Entwicklung begriffen 100 Millionen, unrentabel 12 Millionen, Missionen 8 Millionen. Von dem Gesamtkapital sind die Anlagen des Reiches für werbende Zwecke nur 19 Proz. Der Kapitalwert der wirtschaftlichen Tätigkeit der Eingeborenen wird auf Grund der Aufschätzungen, nach Abzug der rein okkupatorisch gewonnenen und sonst nicht dauernden Erwerbquellen und nach Abzug des kapitalisierten Eigenverbrauchs und Produktverlustes auf 617 Millionen Mark berechnet, welche sich in folgender Weise verteilen: Ostafrika 166 Millionen, Togo und Kamerun 303 Millionen, Südwestafrika 5 Millionen und die Südsee Besitzungen 141 Millionen. Hieraus ergibt sich, daß unter Hinzurechnung des deutschen Erwerbendes Kapitals der deutschen nationalen Wirtschaft in den Kolonien Gesamtwerte von rund 1 Milliarde Mark dienstbar sind.

Es wird bei dieser Gelegenheit in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß mangels entsprechender Verkehrswegen bisher nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Eingeborenen-Produktion durch Export verwertet wird und demgemäß in diese Denkschrift aufgenommen werden konnte. Durch entsprechende werbende Investitionen wird die Eingeborenen-Produktion in den Exportländern in kurzen Jahren sehr stark erhöht werden können. Wörtlich heißt es zum Schluß der Denkschrift:

„Die Opfer, die wir bisher für unsere Schutzgebiete bringen mußten, lagen nur zum geringsten Teil auf wirtschaftlichem Gebiete, zum weitaus größten Teil auf militärischem Gebiete. Daß aber große militärische Expeditionen, welche mit ihren Kosten die rein wirtschaftliche und finanzielle Bilanz der Kolonien sehr verschlechtern, notwendig wurden, ist auf den einzigen wirklich folgenden Fehler zurückzuführen, der bisher in unserer Kolonialpolitik gemacht wurde, nämlich die zu langsame Erschließung einzelner Schutzgebiete durch wirtschaftliche Kapitalanlagen, insbesondere durch Eisenbahnen. Wenn in früheren Jahren nur für die Hälfte der Summe, die uns jetzt der Krieg in Südwestafrika gekostet hat, Eisenbahnen in diesem Lande gebaut worden wären, dann hätten wir wohl niemals den großen Aufwand erlebt und dafür heute eine rasch aufblühende Kolonie mit einem Eisenbahnnetz, ein werbendes Neuland in Westafrika. Das ergibt sich nicht aus einer Statistik und fällt infolgedessen aus dem Rahmen dieser Denkschrift heraus. Aber die Erfahrungen aller Kolonialvölker bezeugen, daß große koloniale Gebiete ohne Eisenbahnen ein unfruchtbarer, wirtschaftlich nicht erschließbarer Besitz bleiben. Ein mittelalterliches Sprichwort sagt: „Wer

in den Gleisen der Wege geht, damit die Gassenker“. Auch dem schwarzen Gespenst in Afrika werden wir nur dann nicht wieder begegnen, wenn wir unsere Schutzgebiete durch die Weise der Eisenbahnen nicht bloß wirtschaftlich erschließen, sondern auch verteidigungsfähig machen.“

Die zweite Denkschrift behandelt die administrative und wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien. Hierbei wird ein leblich günstiges Bild dadurch gewonnen, daß die Militärlasten unberücksichtigt geblieben sind. Begründet wird diese eigenartige Rechnung in der Hauptsache damit, daß die Militärlasten im wesentlichen dazu bestimmt sind, die Oberhoheit des Reiches durchzusetzen und zu befestigen, demnach im wesentlichen als „Kosten des ersten Erwerbes“ anzusehen sind. Die vielen hundert Millionen Mark, die wir heute noch für Deutsch-Südwestafrika zu militärischen Zwecken aufwenden müssen, als Kosten des ersten Erwerbes anzusehen, ist aber völlig unzulässig. Lediglich zum „ersten Erwerb“ gehört, wie die Geschichte aller Kolonialreiche lehrt, die Ausstattung militärischer Nachmittels keineswegs. Auf Jahrzehnte, ja auf Jahrhunderte hinaus bedürfen die Schutzgebiete des Rückhalts der heimatischen Truppen, und darum würde es eine Verschleierung des wirklichen Istbestandes darstellen, wenn man die Ausgaben für militärische Zwecke unter dem von der Denkschrift gebrauchten Vorwande von der Kolonialbilanz lösen wollte.

Die Denkschrift scheidet nun die Anlagen für werbende Zwecke aus den Ausgaben, und die Einnahmen aus werbenden Kapitalien aus den Einnahmen, und kommt dann zu folgendem Ergebnis: Seit dem Jahre 1904 erbringen die Kolonien aus eigenen Einnahmen die sämtlichen Ausgaben für ihre Verwaltung, wobei die Einnahmen eine „schöne und regelmäßige Steigerung“ aufweisen. Im einzelnen wird dies durch besondere Darstellung der verschiedenen Schutzgebiete nachgewiesen, die besonders für Togo und Kamerun, namentlich aber für Deutsch-Ostafrika angeblühend sehr erfreulich sind, wogegen Südwestafrika zurzeit noch eines erheblichen Zuschusses zu den Verwaltungsausgaben bedarf. Es könne sonach als erwiesen angesehen werden, daß, sofern die Heimat sowohl für die militärischen Ausgaben als auch durch Kredite oder Garantien für die Verkehrsanlagen verbender Natur eintritt, die meisten Kolonien wenn nicht sofort, so doch in nicht mehr langer Frist eine gewisse administrative Selbständigkeit erhalten können, welche als das nächste Ziel einer gesunden kolonialen Entwicklung angesehen wird.

In der Kolonialabteilung werden auch noch weitere Denkschriften ausgearbeitet, insbesondere eine solche über die afrikanischen Eisenbahn-Unternehmungen aller dort kolonisationsfördernden Kulturvölker. Die Folgerungen, die Herr Dernburg aus den Denkschriften zu ziehen beliebt, werden wir bei den in der laufenden Woche im Reichstage bevorstehenden Kolonialdebatten erfahren.

Politische Uebersicht.

Luzemburg. Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg gibt entgegen den offiziellen Krankheitsberichten zu den ernstlichen Befürchtungen Anlaß. In hat ein Gehirnschlag getroffen, durch den er völlig gelähmt und bewusstlos ist. Am Freitag erwarnte man schließlich sein Ableben. Allerdings ist eine geringe Besserung eingetreten, doch ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens nicht vorhanden.

Frankreich. Die Interpellation über den Bau von Panzerschiffen hat am Freitag in der französischen Deputiertenkammer mit einem Sieg der Regierung geendet. Marineminister Thomson legte dar, daß alle Vorsichtsmaßregeln beim Bau der Panzerschiffe beobachtet worden sind. Er versprach, das Unterseebootwesen weiter zu entwickeln, ohne daß er jedoch zu weitgehende Ver-

pflichtungen übernehmen wolle, da die Unterseeboote noch nicht leistungsfähig genug seien. Die Marineverwaltung sei befreit, Tauchboote mit großem Aktionsradius und hoher Schnelligkeit zu erhalten. Thomson fügte hinzu, daß das von der Kammer genehmigte Marinprogramm gewissenhaft in den Grenzen der vorgesehenen Ausgaben durchgeführt werde und schloß mit der Bemerkung, die Landesverteidigung, namentlich zur See, lasse sich nicht improvisieren. Die Vaterlandsliebe sei mit dem Sinn für Gerechtigkeit und Frieden durchaus vereinbar. (Lebhafte Beifall.) Der Interpellant Michel erwiderte dem Minister mit einer heftigen Rede, in der er gegen die Politik scharfe Anklagen erhob. Nach längerer Hin- und Wiedere wurde die Beratung geschlossen. Die Kammer nahm mit 393 gegen 112 Stimmen die Tagesordnung an, welche die Erklärungen des Marineministers billigt und das Vertrauen zur Regierung ausdrückt, daß sie die



„früher nie Unzufriedenheit erregt hat.“
Türkei. Der Sultan ist, wie das amtliche Wiener Bureau vom Freitag aus Konstantinopel meldet, seit drei Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen. — Bei der in Bankalbi erfolgten Bombenexplosion wurde der Chef der Geheimpolizei, Fehim, der an der Stelle vorüberfuhr, ganz leicht verwundet. Man vermutet, nach amtlicher Meldung, daß es sich um einen Anschlag persönlicher Natur oder einen Raubakt, nicht aber um einen politischen Anschlag handle. Danach wäre also das Attentat zu Unrecht den Armeniern auf Rechnung gesetzt worden.

Marokko. Ueber die Lage in Marokko wurde am Freitag im spanischen Senat verhandelt. Der Konservative San Pedro fragte an, warum die Regierung, bevor die Akte von Algeciras ratifiziert sei, Kriegsschiffe nach Tanger geschickt habe. Der Minister des Äußeren antwortete, daß die getroffenen Vorkehrungen einfach Vorsichtsmaßnahmen seien; er könne nicht sagen, wieviel dieselben gehen würden, denn das werde von den Ereignissen abhängen. „Wir werden aber“, setzte der Minister hinzu, „unsere Rechte verteidigen, indem wir befassen in der Art vorgehen, daß wir jeden Konflikt vermeiden.“ Auf die Frage eines Redners, der unter Hinweis auf die Entsendung von Landungstruppen Auskunft über die Lage in Marokko verlangte, antwortete der Minister, die Lage sei die gewöhnliche, doch sei es nötig gewesen, Vorsichtsmaßnahmen für den Fall zu treffen, daß sie

